Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

# Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 74. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 21. Sept. (4. Okt.) 1910.

„Der Botschafter" ist im Zeitungskiosk der Jekaterinoslawer Ausstellung am Hauptwege der Ausstellung, der Musikhalle schräg gegenüber, neben dem Pavillon der Narsan-Quelle zu haben.
Preis der Einzelnummer 5 Kop.

**New-Jorker Mädchenschule.**
**Der Unterricht beginnt am 1. Oktober.** 3-1

Das Lehrerkollegium der 2-1
**Chortitzer Mädchenschule**
bringt zur Anzeige, daß Neuanmeldungen von Schülerinnen für das laufende Schuljahr noch bis zum 1. **Oktober** d. J. entgegengenommen werden können. **An demselben Tage** beginnt auch der regelmäßige Unterricht.

Vom Ministerium des Innern bestätigte
**Hebammenschule**
Zur Ausbildung von Hebammen I. und II. Grades.
Schülerinnen, welche die Schule absolviert und die Examen bestanden haben, erhalten ein Diplom I. oder II. Grades, je nach dem ihr Bildungsgrad ist. Für den I. Grad ist ein Zeugnis von 4 Klassen des Gymnasiums und für den II. Grad bloß Schriftkundigkeit (грамотность) erforderlich.
Gesuche von Personen, die in die Schule eintreten wollen, werden bis zum 1. September vom Direktor persönlich oder schriftlich entgegengenommen.
Direktor der Hebammenschule Dr. **Leo Gerbilsky**.
Jekaterinoslaw, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 14

Doktor
**A. Gavendo**
hat sich in der Kolonie Nikolajpol (№ 1) niedergelassen.

Zahnärztin
**Bernstein-Gavendo**
— heilt Zahnkrankheiten, —
plombiert, entfernt kranke Zähne und macht künstliche Gebisse.

**Vom 15. September an täglich Krankenempfang.** 10—1

**Deutsches Krankenhaus**
für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
**Ständige Betten**
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 73e.

**Dr. J. Glückmann.**
**Zurückgekehrt**, habe meine Praxis wieder aufgenommen.
**Александровскъ**, Николаевская ул. д. Бейнаровича. 6-4

Wer kann sich manchen Wunsch gewähren, der kalt sich selbst und seinem Willen lebt: Allein wer andre wohl zu leiten strebt, muß fähig sein, viel zu entbehren.
Goethe.

## Vaterländisches.

**Petersburg** Die vom Finanzministerium eingebrachte Vorlage zur Einführung der Einkommensteuer ist bereits von der Subkommission der Reichsduma geprüft und der Budgetkommission überwiesen worden, die heute ihre Sitzungen beginnt.

— Der vom Finanzministerium ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung von Personen, die aus irgendwelchen Gründen von der Militärpflicht befreit werden, sind dieser Tage im Ministerrat geprüft und dann der Reichsduma übergeben worden. Der Gesetzentwurf ist auf Wunsch der Reichsduma ausgearbeitet worden.

— Die „Now. Wr." bestätigt, daß A. P. Jswolski zum Botschafter in Paris ernannt ist. Zum Minister des Aeußern wird der bisherige Ministergehilfe S. D. Sasonow ernannt werden.

Am 17. Septbr. sind dem 1. Departement des Senats die abgeschlossenen Untersuchungssachen in Sachen des früheren Moskauer Stadthauptmanns A. A. Reinbot und seines Gehilfen W. A. Korotki zugegangen. Die Frage der Gerichtsübergabe A. A. Reinbots und W. A. Korotkis wird frühestens nach einem Monat entschieden werden.

## Ausländisches.

### Deutschland.

In Berlin begannen am 13. September Streiktumulte. Schon vom frühen Morgen ab wurden die Kohlenwagen der Firma Ernst Kupfer und Ko. auf ihren Fahrten zu den Kunden von je vier berittenen Schutzleuten begleitet, die Streikende von Ausschreitungen zurückhielt. Bald nach Mittag sammelten sich aber in der Rostocker und Sickingen-Straße zahlreiche Personen, die gegen die nicht ausständigen Kutscher und Arbeiter vorgehen wollten. Als dann zwei mit Preßkohlen beladene Wagen in Begleitung von acht Schutzleuten abfuhren, wurde dies von ausgestellten Posten signalisiert. Auf ein Zeichen ihrer Führer stürmten die Exzedenten in großen Scharen auf die Straße. Von den vier Kupferschen Arbeitern auf dem Wagen flüchteten drei, und gegen den vierten richtete sich nun die Wut der Menge. Dabei schob man die zahlreichen Kinder und Frauen in die ersten Reihen und warf über sie hinweg nach dem Hilfskutscher und den Schutzleuten, denen bald andere zu Hilfe eilten. Unterdessen waren einige Schüsse gefallen, aber sie hatten niemand getroffen. Einen Polizeileutnant und einen alten Mann hatte man zu Boden gestoßen, und nun begannen auch die Frauen mit den Preßkohlen von dem überfallenen Wagen ein Bombardement gegen die Schutzleute. Als die Tumultuanten der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten, zogen die Beamten blank und räumten so nach heftigem Kampfe die Rostocker und die Sikkingen-Straße. Letztere blieb noch bis in die späten Abendstunden gesperrt.

Spät abends machte die Polizei noch einmal von der kalten Waffe Gebrauch, um eine 500-köpfige Menge zu zerstreuen. Als aus den Häusern Flaschen und Briketts geschleudert wurden, schossen die Schutzleute aus Brownings in die Fenster. Abends begab sich der Polizeipräsident im Automobil an die Stelle, wo die Ansammlungen stattgefunden hatten. In der Waldstraße drang die Polizei in eine Wohnung ein, aus welcher Blumentöpfe geschleudert wurden. Beim Erscheinen der Polizei schleuderte eine Frau eine Petroumlampe, die beim Fallen verlöschte. Aus der Menge wurden auf die Polizei viele Schüsse abgefeuert. Die Zahl der Verhafteten ist groß. Abends wurden insgesamt 90 Personen verwundet, darunter 13 schwer. Von der Polizei wurden zwei verwundet. Mehrere Läden wurden zertrümmert.

Bei den gestrigen Ausschreitungen in Moabit kamen 38 Polizeioffiziere und Schutzleute zu Schaden, von denen mehrere durch Messer und Steine schwer verwundet wurden. Die Zahl der verletzten Unruhestörer ist entsprechend groß. Von 13 Verhafteten werden einige zur Verantwortung gezogen werden.

Die Tumultuanten vergriffen sich an den Feuermeldern und zerstörten in den Straßen sämtliche Laternen, so daß das aufrührerische Viertel vollständig in Dunkel gehüllt war. In verschiedenen Häusern haben die Mieter den Wirt mit dem Tode bedroht, wenn er noch länger Schutzmannsposten bei sich beherberge. Auch ein Sturm auf die Reformationskirche in der Beusselstraße wurde unternommen. Die tobende Menge zerstörte die schönen Kirchenfenster durch einen Steinhagel. Sofort gab der Führer der 2. Schutzmannsbrigade, der das Oberkommando über das etwa 300 Mann starke Aufgebot hatte, im Hauptquartier in der Sickingenstraße den Befehl zum Ausrücken. Die berittenen Schutzleute wurden vorangeschickt. Sie bekamen die Ordre, die Menge zunächst an dem Feuermelder auseinanderzutreiben und dann in der Richtung auf die Kirche eine Attacke zu reiten. Vor den Gäulen und den blanken Waffen in den Fäusten der Mannschaften wich schließlich die ra-

## Feuilleton.

### Kein Heim!

Skizze von **Gustav Samtleben**.
(Schluß).

„Ja, ja," pflichtete der Nachbar bei, „ich weiß: es ist so. Ich habe Sie als kleinen Jungen auf den Armen getragen; ich kann ja zu Ihnen reden, wie mir's ums Herz ist. Da hab' ich manchmal zu meiner Frau gesagt: Der arme Karl tut mir in der Seele leid. So reiche Leute und so viel Unzufriedenheit! Wir haben mit unseren paar Morgen Acker unsere Not, aber wir sind zufrieden und haben uns noch nie ein böses Wort gesagt. — Der dort oben hat noch keinen verlassen, der mit seinem Kreuz sich auf ihn verließ."

„Das ist auch mein einziger Trost," erwiderte Karl seufzend. „Und nun leben Sie wohl, lieber Nachbar. — Wenn Sie nichts dagegen haben, komme ich öfter zu Ihnen hinüber."

„Nun, natürlich! Kommen Sie, so oft Sie wollen, lieber Studiosus! Sie tun mir ja von Herzen leid."

Noch ein herzlicher Händedruck und der Alte biegt hinüber nach seinem Acker. Der Jüngling aber geht zögernd seinem Vaterhause zu. Je näher er kommt, desto müder wird ihm der Fuß und desto schwerer das Herz. Kein freundlicher Empfang wird ihm zuteil. Herzlichkeit und Freundlichkeit sind längst aus diesem Hause geflohen. Als Willkomm rechnet man ihm das viele Geld vor, das er bereits gekostet habe. Und er weiß doch, daß kein Student mehr hungern muß als er. Ja, warum war er denn eigentlich geboren? — —

Die Ferien vergingen wie immer in Kränkung und Bitterkeit. Aber sie vergingen und Karl segnete die Stunde, als er wieder den Wanderstab ergreifen und seinen Fuß über die ungastliche Schwelle setzen durfte. Mit beflügeltem Schritt eilte er hinweg —

Glückliche Kinder, die beim Scheiden vom Vaterhause dort ihr Herz zurücklassen und voll süßer Wehmut von der Bergeshöhe der Heimat noch einen letzten Scheidegruß zuwinken dürfen.

Karl sah sich auf seinem Wege nicht um. In ihm rief eine Stimme: Fort — nur fort!

Noch manches Jahr hat der arme Junge gelitten und das schwere Kreuz getragen. Aber der treue Gott hat ihm tragen helfen und hat ihm die Herzen guter Menschen aufgetan und hat ihn später ein freundliches Heim finden lassen, in dem die Liebe und der Friede wohnen. Aber den Schmerz seiner heimatlosen Jugend hat er sein ganzes Leben lang nicht verwinden können. Es war zu viel.

* * *

Noch ein armer Heimatloser. Im Gasthofe sitzt ein Mann in Gram versunken. Die Falte zwischen den Augen verrät einen tiefen Kummer Vor ihm steht das leere Branntweinglas. Der Mann sieht heruntergekommen aus durch den Schnaps. Die anderen Wirtshausgäste schauen teilnehmend auf ihn. Sie wissen, daß er früher ein nüchterner und fleißiger Mann war.

Endlich bricht einer das Schweigen und redet ihn an: „Nun, Eisler, immer noch so böse daheim?"

Wie aus einem Traum erwacht, blickt der Angeredete auf und stöhnt: „Ja, Weber, Gott sei's geklagt: immer noch so böse. Ich habe kein Heim. Mein Weib macht mir das Leben zur Hölle und mein Kind hilft mit. Da hab' ich mir das Trinken angewöhnt — aus Gram, aus Verzweiflung —; da bin ich ein Wirtshausgänger geworden, um ein paar Stunden Frieden zu haben. Wenn es doch ein Ende hätte! Ich habe nichts mehr auf der Welt zu tun. Nichts mehr. Dort" — er zeigte nach dem Friedhof drüben am Wege — „dort ist mein Platz. Dort werde ich Ruhe haben."

„Na, na, Gevatter!" tröstete Weber, „nur nicht gleich die Flinte ins Korn werfen! Kopf oben behalten!"

„Es geht nicht mehr, alter Freund," versetzte jener tonlos. „Es war zuviel. — Ich hab' es so treu gemeint; ihr wißt es alle. Die Schlangen haben mir mein Heim, mein Leben vergiftet. Mögen sie heimatlos werden, wie sie mich heimatlos gemacht haben!" —

Der Gram brach dem armen Kreuzträger bald das Herz. Der Gott des Erbarmens nahm ihn auf in sein Vaterhaus; er hatte noch Platz für ihn. Die Hinterbliebenen vergossen an seinem Grabe geziemenderweise die üblichen Tränen und setzten ihm einen schönen Grabstein mit der Aufschrift: „Dem lieben, guten Gatten und Vater." Aber der Himmel schickte über die beiden Uebeltäterinnen seine gerechte Strafe Er nahm ihnen das Heim.

* * *

Nach eine letzte Geschichte. Ein Greis liegt auf dem Sterbebett. Er hat das Leben genossen und die Erde durchmessen zu Fuß und zu Wagen, auf der Eisenbahn, dem Rad und dem Auto. Ueberall war er zu Hause. Dann kam der Tod und klopfte an: „Du Erdenwanderer, mach dich fertig! Jetzt kommt die letzte Reise nach dem großen unbekannten Lande."

Der Greis erschrak bis in sein innerstes Mark. Ja, das unbekannte Land, das Jenseits, an das hatte er noch gar nicht gedacht. Sein gequältes Herz schrie auf: „Ich will noch nicht mit; ich kann noch nicht! Ich habe vergessen, mir dort das Heimatsrecht zu erwerben. Ich habe kein Heim."

Grimmig lachte der Tod: „Haha! Vergessen? Nun, ich meine, in achtzig Jahren hast du Zeit genug gehabt, dir dort ein Quartier zu beschaffen Sieh', du wußtest gut Bescheid in allen Hotels; hast manchem unerfahrenen Reisenden deine Erfahrung zur Verfügung gestellt und ihm gesagt, wo es sich in Berlin, in Hamburg, in München, in Neapel und in Kairo am besten wohnen lasse. Warum hast du dich nicht bei Zeiten einmal an den großen Hotelier da oben um eine gute Unterkunft gewandt? Du wußtest ja den Bädeker auswendig. Warum hast du dich nicht ebenso mit dem andern Reise- und Kursbuch beschäftigt, mit der Bibel? Warum hat man dir denn schon auf der Schulbank dieses Reisebuch in die Hand gegeben? — Komm! ich kann dir keine Minute mehr geben. Der große Zug nach dem Jenseits steht schon bereit. Sieh' zu, wie du da drüben unterkommst. Die Sache geht mich nichts an. Unterkommen wirst du ja schon, aber ich fürchte, in jener Herberge, wo schließlich alles Lumpengesindel hinkommt, die sich im Himmel keine Wohnung bestellt haben."

Der Tod streckte seine Knochenhand nach dem Sterbenden aus. Der sank in die Kissen zurück und seine sterbenden Lippen stammelten: „Kein Heim! — Kein — Heim! — — —"

biate Masse langsam zurück. Doch konnte erst nach geraumer Zeit in der Umgebung des Gotteshauses einigermaßen Ruhe hergestellt werden.

Es wurde offiziell festgestellt, daß von den am Dienstag während der Unruhen in Moabit wegen Aufreizung verhafteten 12 Personen 9 dem sozialdemokratischen Gewerbeverband angehören. Drei derselben sind Mitglieder des sozialdemokratischen Wählerverbands und 5 — streikende Kohlenarbeiter. Hieraus ist ersichtlich, wieweit die Versicherung der Sozialdemokraten auf Wahrheit beruht, daß an den Ausschreitungen organisierte Arbeiter, sowie ausständige Arbeiter der Kohlenfirma Kupfer im allgemeinen nicht teilgenommen haben.

## Frankreich.

Betreffs der Vorstellungen des französischen Episkopats wegen des päpstlichen Dekrets über die Kinderkommunion, welches das Alter für die erste Kommunion der Kinder auf das siebente Jahr festsetzt, verlautet, daß der Papst entschlossen sei, seinem Dekret Geltung zu verschaffen, doch wolle er in Anbetracht der Ansichten des französischen Episkopats und der besonderen Zustände in ihrem Lande für Frankreich einen Kompromiß schaffen, der darin bestehen solle, daß die genaue Anwendung des Dekrets noch einige Jahre verschoben werde, bis die Pfarrer die Bevölkerung an die Neuerung gewöhnt hätten

## Italien.

Bürgermeister Nathan und der Papst. Der radikale Bürgermeister von Rom, Nathan, hatte am 20. September, dem 40. Jahrestage der Einnahme Roms durch die Italiener, eine Rede gehalten, durch welche der Papst sich verletzt fühlen mußte. Nathan sprach von dem Rom der Vergangenheit, das vor 40 Jahren sein Ende gefunden habe; dann redete er von den Bemühungen der Kurie, den freien Gedanken zu unterdrücken, nannte das Dogma den letzten verzweifelten Versuch, das Reich der Unwissenheit aufrechtzuerhalten und kritisierte das Dogma der Unfehlbarkeit.

Der Papst hat auf die Rede des Bürgermeisters durch ein Schreiben geantwortet, welches an den römischen Kardinalvikar gerichtet ist; darin gibt der Papst seiner Entrüstung Ausdruck und erhebt Einspruch gegen die Rede; er lenkt die Aufmerksamkeit der Katholiken Roms und der ganzen Welt auf die fortgesetzten, sich immer mehr steigernden Beleidigungen ist der katholischen Religion.

U. a. in dem Schreiben gesagt. Vor zwei Tagen hat ein öffentlicher Beamter bei Ausübung seines Amtes sich nicht damit begnügt, feierlich an die Wiederkehr des Tages zu erinnern, an dem die geheiligten Rechte der päpstlichen Souveränität mit den Füßen getreten wurden, sondern seine Stimme erhoben, um die Lehren des katholischen Glaubens, den Stellvertreter Christi auf Erden und die Kirche selbst zu verhöhnen und zu schmähen. Indem er im Namen Roms spricht, das nach feierlichen Erklärungen der geehrte, friedliche Sitz des Papstes sein sollte, hat er direkt unsere geistige Jurisdiktion angegriffen, und indem er so weit ging, Akte unseres apostolischen Amtes der öffentlichen Verachtung preiszugeben und dreist die Petrus und seinen Nachfolgern durch unsern Herrn Jesus Christus übertragene Mission mit gotteslästerlichen Gedanken und Worten zu bestreiten.

Darauf hat Nathan an die Zeitungen einen Brief gerichtet, in welchem er erklärt, daß nicht er es sei, der es an Achtung vor der Meinung anderer und den unveräußerlichen Rechten des persönlichen Gewissens habe fehlen lassen, wie er auch dem Papste, der nach der Richtschnur seines Gewissens sich völlig dem Guten widme, die schuldige Achtung nicht versage.

Zum Schluß bemerkt Nathan, wenn er die Gesetze verletzt habe, so wünsche er sich vor Gericht zu verantworten, wenn er die Pflichten seines Amtes verletzt habe, so stehe der Bürgerschaft darüber das Urteil zu; wenn er Religion und Gewissen verletzt habe, werde er ruhig ohne Vermittler sich vor Gott darüber verantworten.

## Stadt- u. Landchronik.

**Petersburg.** Auf der am 15. Sept. in der Passage eröffneten Herbstausstellung von Bildern erschien der Abgeordnete Purischkewitsch und verlangte zu wissen, warum die von seinem Freunde Slotnikow, einem Karikaturenzeichner, eingesandten Bilder nicht zu sehen seien. Man sagte ihm, der Zensor habe die Ausstellung jener Karikaturen nicht gestattet, weil sie politischen Charakter haben. Purischkewitsch sprach seine Verwunderung aus, daß „Juden und Kadetten" so in Schutz genommen werden, und begab sich zum Stadthauptmann, um eine Beschwerde zu führen.

**Jekaterinoslaw.** Die Ausstellung besuchte am 15. September der Vorsitzende der Kaiserlich-Russischen Obstbaugesellschaft Fürst A. E. Gagarin. Der Fürst war entzückt von den Exponaten des Gartenbaus des Exponenten Okschala aus dem Werchnedujeprowschen Kreise des Jek. Gouv., der 137 verschiedene Sorten Äpfel und Birnen ausgestellt hatte.

An demselben Tage besuchte die Ausstellung auch das Mitglied des Reichsrats M. N. Tripolitow,

-- Vom 1. Juli bis zum 14. September sind 301,374 Besucher auf der Ausstellung gewesen, von denen für verkaufte Billette die Summe von 81,181 Rbl. 40 Kop. eingekommen ist. Die Bildergalerie wurde von 10381 Personen besucht.

— Exkursanten sind jetzt täglich viele auf dem Ausstellungsplatze anzutreffen. — Von deutschen Schulen haben die Ausstellung besucht: die Nikolaipoler Zentralschule, die Nowochortitzer Dorfschule, die Halbstädter Kommerzschule, die Barwenkower Kommerzschule, die Schönfelder Zentralschule, die New-Yorker Mädchenschule, die Kronsgartner Dorfschule u. a. m.

— Am 13. und 14. September tagte der Müllerkongreß. Zum Vorsitzenden desselben wurde Hr. Joh. Thießen von hier, zum Sekretär Hr. W. Brontmann gewählt.

Ins Bureau wurden gewählt: die Herren Tregubow, Dubinsky, Wolkow, Balaban, Manson, Gordon, Daschewsky, Dmitrijew, Palej, Thiessen, Weinstein, Schifrin, Kritschewsky, Njemetz, Mostoßlawsky, Niebuhr, Kerner und Brontmann.

— Am 20. September beginnt man den Geflügelhof auszuräumen, und Pferde dürfen in Anbetracht der Pferdeausstellung in Rostow a/D. am 22. September von der Ausstellung genommen werden.

— Der Müllerkongreß hat beschlossen um die Erlaubnis zur Eröffnung einer Allrussischen Müller-Bank einzukommen.

— Beginn des Schulunterrichts. Das Ministerium hat den Beginn des Unterrichts in den Volksschulen des Jekaterinoslawer und Werchnedujeprowschen Kreises zum 10. September gestattet, wenn Professor Rein nichts dagegen einzuwenden hat. Da sich jedoch der Professor im Süden aufhält, so ist das desbezüglich an ihn nach Petersburg gerichtete Telegramm bis heute unbeantwortet geblieben.

-- Der Inspektor Dmitrowskij ist bei der Landschaft eingekommen, die zur Gründung eines Wander-Museums für die Volksschulen nötige Summe assignieren zu wollen.

— Die diesjährigen Rekrutenaushebungen finden statt: In Jekaterinoslaw am 9. Okt. und am 1. Nov. — in Tomakowka am 20. Oktober, in Nikopol am 15. Oktob.

— Ausstellung. Die beiden Oldenburger Hengste, welche Herr Ed. Lübben aus Sürwürden, Oldenburg, Deutschland, ausstellte, sind bereits verkauft. Die Konstantinograder Kreis-Landschaft hat dieselben für 3000 Rbl. erworben. Es waren jedoch noch mehr Liebhaber zu „Oldenburgern" da: wir machen dieselben auf die Anzeige des Hrn. Joh. Wiebe-Ohrloff in unserm Blatte aufmerksam. Das Lübbensche Vieh ist außer auf vielen deutschen Ausstellungen unter anderem auch prämiiert worden: 1888 Chicago, 1896, 1890, 1898 Buenos Ayres, 1895 Moskau, Wenden, Dorpat, 1896 Port Elisabeth, 1897 Sydney, 1900 Weltausstellung Paris, 1901 Elisabethgrad, Rostow, Taganrog, 1902 Winnizi und Rostow Don, 1903 Charkow. Die Firma Ed. Lübben, Sürwürden, Oldenburg, Deutschland besteht bereits seit dem Jahre 1860 und liefert englische Stammzuchten: Vollblut Shorthorn-Rindvieh, Vollblut Oxfordshire — Down — Schafe und Vollblut Yorkshire (Large breed Schweine; ferner Oldenburger Zucht-Pferde sowie Oldenburger Wilstermarsch-, Jeverl.- und Ostfriesisches Zuchtvieh.

— Ein Verzeichnis aller Belohnungen werden wir nicht bringen, doch aber die Namen nennen, welche unsere Leser interessieren dürften: Die Jekater. Stadtverwaltung für gute Einrichtung des städtischen Haushaltes — die große goldene Medaille, die Stadtverwaltung in Rostow a/D. für Schlachthaus und Telegraph. Einrichtung — die große silberne, die Bachmuter Stadtverw. für Statistik und Volksbildung—die kleine silberne Medaille.

-- Prämiiert wurden: die Kiewsche weibliche Kommerzschule — große goldene Medaille, die Jekaterinoslawer Kommerzschule — für ausgezeichnete Führung des Unterrichts — große goldene, J. Jak. Akinfiew, Direktor der Alexandrowsk. Kommerzschule für seine wissenschaftl. pädag. Arbeiten und herrl. Lehrhilfsmittel — die große goldene; die Alexandrowsk Kommerzschule -- die kleine goldene; die Melitopoler Kommerzschule — Belobigungsschein ꝛc.

Für ausgestelltes Rindvieh:

Die große goldene Medaille.

S. S Dekonsky, A. K Babuschkin — für graues Vieh, Fürst W. Kotschubej — ebenfalls für graues Vieh, N. J. Leschtschinsky — für Simmentaler, Dav. Jak. Dyck, Apanlee — für Simmentaler, P. J. Charitonenko — für Simmentaler.

Kleine goldene Medaille.

N. J. Leschtschinsky — für graues Vieh, A. S. Dekonsky -- eben dafür, M. K. Babuschkin — eben dafür, Falz-Fein — eben dafür, J. Cornies — für Wilstermarsh, Janzen — eben dafür, Fürst N. Urussow -- für einen Zuchtstier, A. Bergmann — für Simmentaler, Werchnedujeprowsche Landw. Schule — für normanisches Vieh, W. A. Pawlowa — für graues Vieh.

Große silberne Medaille:

Jekat. Semstwo — für graues Vieh, A. D. Gurejew — eben dafür, M. W. Kotschin — eben dafür, A. F. Lewschina — eben dafür, die Erben des Dav. Sudermann — für holländisches Vieh, P. Sokolowsky --- eben dafür, M. P. Janzen — für Ukrainsches Vieh, Nik. Jak. Dick — für Simmentaler Kreuzung, Neurussische Gesellschaft — Kreuzung Schorbon mit Ukrainsch., P. Juriz — für graues Vieh, N. Labinsky — für Kreuzung Simmentaler.

Kleine silberne Medaille:

D. D. Friesen — für Holländer, M. W. Rodsjanko — für graues Vieh, J Jsaak — für Holländer, Jak. Dick -- für Simmentaler, Bergmann — für Kreuzung Simmentaler, W. Worotinsky — für graues Vieh.

Die bronzene Medaille:

Dem Gute des Großfürsten Nikolai Michailowitsch und W. Mirgorodsky.

(Fortsetzung folgt)

**Prischib.** Der frühere Redakteur der „Deutschen Volksztg." in Saratow, Herr Adolf Jane, bereist augenblicklich die deutschen Kolonien im Süden Rußlands, zwecks Studien zu einer Arbeit über die deutschen Kolonien in Rußland. Herr Jane, jetzt Dozent am Orientalischen Seminar der Berliner Universität, legt besonderes Interesse auch für die Ansiedelungen der Mennoniten an den Tag. Von Prischib-Halbstadt begibt sich Herr Jane weiter nach Osten und Norden.

**Kolai in der Krim, 14. Sept.** Heute um 6 Uhr morgens stand das Thermometer auf 0 Grad, alles war bereit. Also der erste Nachtfrost ist in der Krim heuer in der Nacht vom 13. auf den 14. September gewesen. Das Barometer stieg gestern und in der Nacht stark. Es hat in diesem Jahr noch nicht so hoch gestanden, wie heute Morgen Stellenweise war vor einigen Tagen etwas Regen; meist ist große Trockenheit; schlechte Saatzeit!

**Grünfeld.** Zum Ältesten berufen wurde am 12. September in der Grünfelder Kirche der Senior-Prediger der Gemeinde Jakob Päthkau in Nowochortitza.

**Karpowka.** † Der Prediger der Chortitzer Gemeinde Heinrich Päthkau, wohnhaft in Karpowka, Memrik, ist am 13. September, noch im besten Mannesalter stehend, an der Lungenentzündung gestorben. Das Begräbnis fand am 17. statt. Näheres später.

**Mariawohl**, Gnadenfelder Wolost. Bei dem hiesigen Ansiedler Gerhard Funk brach Feuer aus, das drei Haufen Stroh im Werte von 200 Rbl. vernichtete.

## Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

### † Johann Klein

Ältester der galizischen Mennoniten-Gemeinde.

Am 8. September starb in Kiernica im Alter von 74 Jahren und 5 Monaten der verdienstvolle langjährige Älteste Johann Klein. Unsere Gemeinde verdankt ihm viel; darum soll auch in diesen Blättern seiner gedacht werden.

Geboren und erzogen in Einsiedel, trat Johann Klein schon im Alter von 21 Jahren in den Ehestand mit Christina Müller von Neuhof, die ihn jetzt nach 53-jähriger glücklicher und vorbildlicher Ehe überlebt. 11 Kinder wurden ihnen geschenkt; eines starb im zarten Alter, die andern leben noch alle. Von den Söhnen ist der jüngste in Rußland, ein anderer Lehrer in Böhmen, der zweitälteste Gärtner in Eden bei Berlin; die drei andern Söhne und die vier Töchter sind hier in Galizien. Auch konnte der Verstorbene auf 26 Enkel und 3 Urenkel herabblicken.

Zum Prediger wurde Johann Klein am 14. Oktober 1860 gewählt, eine Auszeichnung, die den damals erst 24 jährigen Mann um so mehr überraschte, als von seinen Vorfahren niemand Prediger gewesen war. Und gerade er hat dieses Amt 50 Jahre lang, fast bis zu seinem Jubiläum, geführt und sich dadurch um unsere Gemeinde so verdient gemacht, wie vielleicht außer Jakob Müller, dem ersten Ältesten in Galizien, noch niemand. Schon 14 Tage nach seiner Wahl wurde er in sein Amt eingesetzt. Das mag als ein charakteristisches Beispiel seines Unternehmungsgeistes gelten. Mit Fleiß und Hingabe hat er sich denn auch in sein Amt eingearbeitet. Nach 17 Jahren wurde er in seinem damaligen Wohnorte Dobrowlany, Ältester. Die hiesigen Mennoniten hatten sich damals in vier kleine Gemeinden verteilt, darum gab es auch mehrere Prediger und Ältesten. In den 80-er Jahren aber wanderten mehrere, darunter auch zwei Älteste aus nach Amerika und von den Gemeindegliedern wollte niemand mehr das Prediger- und Ältestenamt annehmen; da besuchte Klein auch die Nachbargemeinden, bis er schließlich von seinem neuen Wohnorte Kiernica aus allein alle Gemeinden bediente. Dadurch ist unsere Gemeinde wieder vereinigt worden. Er hat denn auch keine Mühe gescheut und ist stunden- ja tagelang umhergefahren um Taufen, Trauungen oder Beerdigungen vorzunehmen und Gottesdienste zu halten. So konnte er denn jetzt mit Befriedigung auf eine ganze Generation unserer Gemeinde hinweisen und sagen: „Sehen Sie, diese alle, alle sind von mir getauft und sind gute Menschen geworden."

Seine Predigten waren einfach und wahr, nicht fließend in die Ferne, dafür aber frei von Phrasen und Übertreibungen. Über Liebe und Friede predigte er am liebsten; dann wies er hin auf die Liebe Gottes und auf die Friedensworte Jesu, und ermahnte zur Nachfolge. Wenn er vorlas, merkte man, daß es ihm Ernst war und von Herzen kam. Obgleich klein von Gestalt, hatte er doch eine kräftige, sichere Stimme, die ihn sogar befähigte, mit dem Amte des Predigers auch das des Vorsängers zu verbinden. Sein Wesen war schlicht und bescheiden, dabei aber oft von überraschender Festigkeit und Bestimmtheit.

Die letzten Wochen war er gelähmt und konnte nicht sprechen. Er wußte, daß sein Ende nahe sei. Schon im Frühjahr schrieb er mir: „Sie sorgen sich schon um mein Jubiläum, aber wer weiß denn, ob ich bis dahin noch lebe. Wie ich jetzt stehe, so habe ich mich schon dem Herrn befohlen, es gehe nach seinem gnädigen Willen und Wohlgefallen!"

Dann hatte er hinzugefügt: „Den Text bei meiner Beerdigung bitte mir beizulegen aus II. Timoteum 4 v. 7 und 8: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe Glauben gehalten usw." Auch als man ihn während seiner Krankheit befragte, ob er noch einmal gesund werden und weiter leben möchte, hat er den Kopf geschüttelt. Als aber sein ältester Sohn ihm sagte: Es geht heim, zum Heiland, da nickte er.

Am 10. September geleiteten wir ihn zur letzten Ruhe. Mehr als 50 Wagen folgten dem Sarge. Im Kirchlein zu Kiernica, wo er so oft gepredigt hatte, hielt der Unterzeichnete, den er selbst dort zum Prediger eingesetzt hatte, die Leichenrede. Zum Grabe ward er von seinen Enkeln getragen. Hier gab unser Herr Kurator dem Dank der Gemeinde in warmen Worten Ausdruck und ein befreundeter evangelischer Prediger hielt die Grabrede über die Worte Eliesers: Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Dann folgte der Segen und die Einsenkung und die Erde schloß sich über ihn. Wir aber schieden in dem Bewußtsein, einen Mann begraben zu haben, dem das Wort des Herrn gilt: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.

H Pauls, Lemberg.

### Eigene Gedanken.

Beim Lesen des Artikel „Bureaukratismus" kamen mir so meine eigenen Gedanken, und ich will sie hier offenbaren; jedoch nicht um neue Polemiken hervorzurufen, sondern um dem Werke der Erziehung und des Unterrichts Nutzen — wenn auch nur geringen – zu schaffen. Es wurde in den genannten Artikeln von den Zentralschullehrern wiederholt hervorgehoben, daß die Austrittsexamen heutzutage nicht maßgebend sind, es müssen daher Eintrittsexamen veranstaltet werden, damit das Schülerkontingent nicht zu verschiedenartig aussehe. Daß die Austrittsexamen, wie sie leider zu oft gehandhabt werden, von zweifelhaftem Werte sind, geben wir zu; und daß mit einem gleichartigen Schülerkontingent weit bessere Fortschritte zu erzielen sind als mit einem verschiedenartigen, ist sehr begreiflich. Gleichartig sollen die Schüler der ersten Zentralschulklasse auch nur in ihren Kenntnissen, die sie aus der Dorfschule bringen, sein, im übrigen werden die Kinder ja recht verschiedenartig sein und bleiben. Dieses brachte mich auf den Gedanken: wie verschiedenartig ist doch das erste Schuljahr einer Dorfschule, und wie könnte man's machen, daß es nicht so bunt aussehe! Wir bekommen da sehr fähige, schwache, schwächere, schwächste, ja nicht selten sogar blödsinnige, belehrte und ganz unbelehrte, erzogene und verzogene Kinder zugeschickt, und aus allen soll der Dorfschullehrer etwas Rechtes machen. Daß solches nicht möglich ist, wird ja leicht einleuchten; und dennoch kriegt man da und dort Sachen zu hören, die alles eher könnten, als Arbeitslust und Freudigkeit hervorzaubern. Um der Schwachen oder gänzlich Unbelehrten willen müssen die Starken

und gut Belehrten oft empfindlich leiden. Wie oft werden da die Eltern der guten Schüler ungeduldig, klagen über geringe Fortschritte, beschuldigen den Lehrer u. s. w. Das ist auch nicht verwunderlich, tut uns aber wehe. Wir können ja nicht mit einigen flott voranschreiten, und die anderen ganz dahinten lassen. Im Herzen eines rechten Lehrers gibts immer zuvor einen heftigen Streit, ehe er einen Schüler — und wäre es ein schwächster — dahinten läßt. Doch darohne kommt man bei dem geschilderten bunten Material nicht aus. Langen solche Schwachen endlich „mit Hängen und Würgen" am Ziele an, und wollen nun noch in die Zentralschule eintreten, da — o weh — es gibt einen gewaltigen Krach, der Schüler fällt durch. Der Lehrer sah schon längst voraus, daß es ein Ende mit Schrecken nehmen werde, der gute Vater wollte daran aber nicht glauben, hatte sein Sohn doch anstatt wie andere 5—6, schon 8 lange Winter die Schulbank gedrückt, und war er doch eines Hauptes höher als die anderen. Daß der Lehrer in solchen Fällen auch nicht immer leer ausgeht, ist klar. Ihr Eltern, beschuldigt nicht leichter Hand die Lehrer, wenn euer Sohn oder eure Tochter nicht die erwünschten Fortschritte zeigen, schämt euch aber auch nicht eures Sohnes oder eurer Tochter falls sie schwach begabt sind. Goethe sagt: „Wir können die Kinder nach unserm Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben, sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren. Wären die Kinder des ersten Schuljahres nicht so himmelhoch verschieden, wir würden vom ersten Tage an rascher und leichter fahren, und welche Erfolge würden wir sehen! Was könnte nun geschehen, damit die Anfänger mehr gleichartig wären? Einiges wäre vielleicht möglich. Nun ist es so: hat ein Kind seine 7 Jahre auf dem Rücken, dann ist es schulpflichtig. Ist es dann aber auch schulreif? Die Erfahrung lehrt uns, daß manches Kind im 8 Jahre nicht die Geistesreife erlangt, die ein anderes schon im 6. Lebensjahre hat. Wie nun aber feststellen, ob ein Kind schulreif ist oder nicht? Vielleicht so: Anfangs August werden die Anfänger dem Lehrer übergeben. Dieser hält nicht Schule im eigentlichen Sinne, sondern spielt, belehrt und „studiert" die Kleinen. Bis zur eigentlichen Schulzeit ist er mit seinem Studium fertig: die schulreifen werden dann zur Schule geschickt und die schwachen Kinder werden jetzt nicht so beleidigt sein, als wenn sie schon nach einem Jahre durchfallen und wieder mit den ABC-Schützen beginnen müssen. Andere Kinder sind körperlich zu schwach ihnen fehlt jede Lebenslust, Kraft zur Arbeit u. s. w. Sie sollen mit den Gesunden Schritt halten, und da sie das nicht können, müssen sie nächsten Herbst die Sache von vorn beginnen. Wäre es für solche nicht besser gewesen, sie tummelten sich noch ein Jahr in frischer Luft und kämen dann nach Jahresfrist gestärkt an Leib und Seele zur Schule? Ob Kinder körperlich schulreif sind, könnte der Arzt feststellen, übrigens würden auch Eltern und Lehrer fast das Richtige treffen. In Charlottenburg werden die körperlich und geistig mangelhaft Veranlagten dem Schulkindergarten überwiesen, anormal schwache Kinder besuchen die Hilfsschule, blutarme, nervöse etc. die Waldschule u. s. w. So eine vollkommene Schulorganisation haben wir leider noch nicht und werden sie auch nicht so bald haben, und darum müssen wir uns helfen, wie es eben möglich ist. Dem Aufschub steht auch unser strenger Schulzwang hindernd im Wege. Oft schon hat man mir gegenüber geäußert: Ich würde mein Kind auch noch zu Hause halten, aber Schulgeld muß ich doch schon zahlen, und da schicke ich es auch zur Schule. Ein anderer Vater will seinen Sohn in die Zentralschule schicken, weil derselbe aber noch nur 6 Jahre die Dorfschule besucht, laut Vorschrift also noch ein Jahr zu gehen hat, wird das betreffende Schulgeld fürs letzte Jahr auch strikt einkassiert, und der Vater schickt seinen Sohn auch noch das 7. Jahr in die Dorfschule und gar nicht in die Zentralschule. So kann der Schulzwang hinderlich werden.

A.

## Wir deutschen Edelleute!

Holla, wo kommen denn die her, die deutschen Edelleute! Wo gibt es hier deutsche Edelleute? So fragte ich mich ganz verwundert, wenn ich ab und zu von deutschen Edelleuten hierzulande hörte. Ich spitzte die Ohren und horchte hin, ob man nicht auch Grafen- oder Baronentitel hörte. Aber siehe da, es war nicht einmal ein deutscher Dworjanin zu finden. In letzter Zeit jedoch hört man immer öfter von „deutschen Edelleuten" sprechen und leider — nicht immer nur Gutes! Unlängst fuhr ich auf der Eisenbahn und bekam meinen Platz in der Nähe einer Gruppe Herren, die sich in einem ganz grauenhaften Russisch lebhaft unterhielten. Aus der Unterhaltung war zu verstehen, daß es Gutsbesitzer waren, die sich als deutsche Edelleute bezeichneten. Ha! dachte ich, das ist ja interessant einige hiesige deutsche Edelleute in leibhaftiger Größe vor mir zu sehen! Ha, ha, nur schade, daß die Herren Edelleute so furchtbar ordinär aussahen, ein so schlechtes Russisch sprachen und ganz ungebildet zu sein schienen! Ich mischte mich bald in die Unterhaltung, sprach aber deutsch. Jetzt machte ich eine noch interessantere Entdeckung: die deutschen Edelleute sprachen ein sehr „gewöhnliches" Deutsch. Wendungen und Ausdrücke ganz wie bei einfachen Bauern. Was mögen das für deutsche Edelleute sein? Die Neugier übermannte mich und bei guter Gelegenheit fragte ich einen der Herren: „Darf ich den Herrn Baron um seinen Namen bitten?" Die Antwort lautete: „Ich heiße nicht Baron, ich nenne mich Müller, von Wiesenheim." Ich fragte weiter: „Aber bitte, Herr von Wiesenheim, wer sind die andern Herren?" So erfuhr ich denn, daß der eine Herr Schulze von Grünewiese war; der andere Herr Meyer von Bauernfeld; weiter Herr Bauer von Herrendorf; Herr Hunger von Ferkeltal; dann war da noch ein Herr von Tonke, ein Doktor Kopflos und ein Advokat Ferkelstecher. Alles sehr vornehm klingende Namen, die ich aber noch niemals gehört hatte. Jetzt wurde ich nach meinem Namen gefragt. Ich nannte ihn: Knecht, heiße ich. Von wo? rief Herr von Ferkeltal. Ich antwortete, daß, obgleich Deutscher, ich russischer Edelmann sei, also kein „von" in meinem Namen habe, nicht „Knecht von Wo" heiße, sondern einfach Knecht. Da donnerte mich Herr von Ferkeltal aber an: „Ich frage Euch, von wo Ihr seid?" — Jetzt ging mir ein Licht auf; und richtig, es stellte sich heraus, daß die Herren bloß Meyer, Müller, Schulze etc. hießen und bloß von den Ökonomien Wiesenheim, Ferkeltal etc. waren. Es waren also lauter einfache deutsche Bauern. Woraufhin nennen sich diese aber Edelleute? Tun sie es wirklich nur daraufhin, daß sie viel Land haben, daß sie oft ihren Reichtum zum Schaden der Armen mißbrauchen? Oder daraufhin, daß sie in der Stadt häufig in schlechter Gesellschaft zu sehen sind, daß manche von ihnen liederlich leben, daß sie sich die Freuden des wollüstigen Lebens in reichem Maße gestatten und moralisch verkommen, wie leider so mancher wirkliche Edelmann? Ist denn Reichtum, Härte und liederliches Leben das Kennzeichen eines Edelmannes?!

Es gibt 4 Stände: Adel (Edelmann), Geistlichkeit, Bürger und Bauer. Diese Stände sind durch das Gesetz geregelt, und wer Bauer oder Bürger ist, ist nicht Edelmann, wenn er auch Tausende von Dessjatinen besitzt, Tausende von Rubeln wertet und vor Hochmut dem Platzen nahe kommt. Wer sich Edelmann nennt, ohne es zu sein, macht sich lächerlich und kann gelegentlich gar nach dem Gesetz strafbar sein, denn wer einen falschen Namen führt ist nicht allein vor dem Gesetz strafbar, sondern auch, wer einen falschen Stand vorschwindelt. Darum die Bitte: Macht Euch nicht lächerlich, indem Ihr Euch deutsche Edelleute nennt, wenn Ihr dem Gesetz nach nicht Edelleute, d. h. Adelige seid!

Also die Edelleute entpuppten sich als reiche Bauern. Und mit dem Doktor und Advokaten ging es ähnlich. Es stellte sich heraus, daß der „Doktor" genannte Herr sich freilich mit der Heilkunde beschäftigt, daß er aber gar kein Recht auf den Titel Doktor nachweisen konnte. Der brave Mann wußte nicht einmal, daß „Doktor" ein Gelehrten-Grad ist, der von den Universitäten verliehen wird, daß man nicht nur Doktor der Medizin sein kann, sondern auch Doktor der Philosophie, der Theologie, der Mathematik etc. Viele staatlich examinierte Ärzte besitzen den Doktortitel nicht. In Deutschland gibt der Doktortitel gar nicht mal das Recht zu praktizieren, sondern dies Recht erlangt man durch das Staatsexamen. Hier wird es aber immer mehr und mehr üblich, jeden Kurpfuscher „Doktor" zu nennen! Da ist doch der Russe viel aufrichtiger, wenn er sagt „Kostopraw". Nächstens wird sich wohl jeder, der seine Militärdienstzeit abdient „Oberst" oder „General" nennen lassen? Ich habe aber ganz vergessen zu erzählen, als was sich der Advokat Ferkelstecher entpuppte. Er war ein sogenannter Winkeladvokat, der früher mal Schreiber gewesen war bei einem Advokaten und bei einem Pristaw.

Warum erzähle ich das alles?

(Schluß folgt).

## Für den Garten.

Jetzt ist für den Garten die Zeit der Herbstpflanzung. Es ist schwer in unserem heißen trockenen Süden, mit seinem kalten Winter, geeignete Bäume und Pflanzen zu wählen, wenn man Freude an seinem Garten erleben will. Man versucht dieses und jenes, doch das meiste schlägt fehl. Ich will hier einige Pflanzen nennen, die bei mir gut angewachsen sind, aus einer großen Zahl verschiedener Bäume, Sträucher und Blumen, die nicht gedeihen wollten. Vor allem will ich einige amerikanische Nadelhölzer nennen, die vorzüglich gedeihen. Es sind dies Abies balsamea; Nordmanniana und Pseudostuga, welche auch Douglastanne genannt wird. Ich habe diese von Stamm in Odessa bezogen. Von Baer in Krementschug habe ich prächtige, rot blühende Akazien: Robinia neo-mexicana (scheint am besten zu gedeihen) und die kleine Robinia hispida. Ferner die Oregon-Esche und Populus Bolleana, eine schöne Pyramidenpappel. Am Brunnen gedeiht die Populus Simoni und Salix elegantissima, eine Weidenart. Prachtvoll gedeihen die Veilchen, welche ich von Blumenschmidt aus Erfurt kommen ließ, ebenso wie die Herbstastern und Nelken. Die jungen Pflanzen sind ausgezeichnet verpackt und kamen gut an, wachsen und blühen alle. Etwas ganz Herrliches sind die Hyazinthen und Gladiolen, die ich teils von Blumenschmidt, teils von van der Schoot in Hillegaam bei Haarlem — Holland, bezogen habe. Seit Anfang September blüht in meinem Garten eine schöne gelbe Blume, die Helianthi heißt. Sie blüht bis in den Oktober hinein, wächst bis 3 Arschin hoch und hat eßbare Knollen, die wie anderes Wurzelgemüse zubereitet, gut schmecken. Bezogen habe ich die Knollen von Anton Strach aus Peterstal bei Großliebental. Das schönste nenne ich zuletzt: die Rosen. Prachtvolle Kletterrosen habe ich bezogen von Lange in Olgino, Gouv. Stawropol und von Woelfest in Erfurt-Deutschland. Schöne Rosen habe ich auch von Stamm, von Baer, und von Blumenschmidt.

## Eingesandt.

Der „Botschafter" berichtete seinerzeit über eine Klage, die von einigen Gliedern der Alexandrowsker lutherischen Gemeinde, über ihren Pastor beim Konsistorium eingereicht war. Die betreffende Angelegenheit, gegen Pastor und Kirchenrat, wurde in der „Odessaer Zeitung" breitgetreten durch die Angriffe des Herrn Schendel, Ziegler und die Redaktion der „Odessaer Zeitung." Jetzt ist die Resolution des Konsistoriums erfolgt, dahin lautend, daß die Klage als vollkommen unbegründet abzuweisen ist. In der „Odess. Zeitung," welche sich damals lebhaft für die Angelegenheit interessierte, haben wir jetzt keine Notiz über die Entscheidung des Konsistoriums gefunden.

## Buntes Allerlei.

— Der Radiumschrank. Der erste Safe, der bestimmt ist, das kostbare Element, das Radium, in größeren Mengen in sich aufzunehmen, ist nun in London vollendet. Der Schrank ist für die britische Radiumgesellschaft bestimmt.

Die Konstruktion dieses Schrankes war ein besonderes Problem, denn der Safe soll nicht allein gegen Diebe und Feuer Schutz bieten, sondern auch die Kraftausstrahlung und das Schwinden des Radiums zwischen seinen Metallplatten verhindern. Mit Stahl war diese Aufgabe nicht zu lösen, da die Radiumausstrahlung die dicksten Panzerplatten so leicht durchdringt, wie etwa das Sonnenlicht klares Glas. Nach zahlreichen Experimenten entdeckte man schließlich, daß Blei das einzige Metall ist, das Radium nicht durchläßt. So wurde denn sein doppelter Safe gebaut: ein Bleischrank, der das Radium aufnimmt, und eine mächtige Stahlhülle, die wiederum das Bleigehäuse vor Dieben schützen soll. Das Innere des Radiumschrankes ist nur 18 Zoll lang und 12 Zoll breit, doch der kleine Raum würde ausreichen, um einen ganzen Zentner Radium aufzunehmen. Da das Pfund Radium heute etwa 200 Millionen Mark kostet, so kann der Schrank insgesamt Radium im Werte von 20,000 Millionen Mark aufnehmen.

Eine besondere Vorrichtung dient der Aufgabe, beim Öffnen des Schrankes den Verlust von Kraftausstrahlung zu verhindern. In der inneren Tür liegen zwei Walzen, durch die vor dem Öffnen zwei Tuben mit Quecksilber eingeführt werden, die die Ausstrahlung auffaugen und bewahren.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

**Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.**
vom 16 u. 20. September

| | | |
|---|---|---|
| 5% 1. Gewinn Anleihe | 477 | 478 |
| 5% 2. " " | 377 | 378½ |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 330 | 332 |
| 4% Staatsrente | 95 | 94 7/8 |
| 5% Anleihe 1906 | 103 7/8 | 103¾ |
| 5% 1. Innere Anleihe | 95 4/8 | 104¼ |
| 5% 2. Innere Anleihe | 98 4/8 | 104¼ |
| 5% Pfbr. d. Adels Agrarb. | 100 | 99 1/8 |
| 4½% " " " " " " | 89 5/8 | 95½ |
| 4% " " " " " " " | 89 7/8 | 90 |
| 3½% " " " " " " | 85 3/8 | 86 |
| 5% Oblig d. Bauernbank | 99 3/8 | 99¼ |
| 4½% " " " " " | 95 6/8 | 95¾ |
| 4% " " " " " | 90 | 90 |
| 5% 3. Innere Anleihe 1908. | 104 5/8 | 104 7/8 |

**Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 19 September 1910.**

| | Käufer | Verkäuf |
|---|---|---|
| Bessarab. Taur. | 90 5/8 | 91 3/8 |
| Donische | 89 5/8 | 90 3/8 |
| Charkower | 90 5/8 | 91 3/8 |
| Chersfoner | 90¾ | 91½ |

**Berdjansker Börsenbericht**
vom 21 September 1910.

Ulka (Belokoloska) 9 R. 32 Pf. 9 R 90
Winterweizen 00 " — " 10 " —
Hartweizen . . . . " — " — " —
. . 00 " — " — " —
Gerste mit 3% . . 5 75
Roggen . . . . . 9 R. — — " —
Hafer . . . . — " — " — " —
Mais . . . . . . . . . . . . . . . .
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 707 Waggons.
46 Rbl 17 Kop. für 100 Mark.

**Wünsche** 3-1
krankheitshalber meine im Dorfe Neukirch befindliche

**Vollwirtschaft**

mit guten Gebäuden, fast neuen Handelseinrichtungen und gut assortiertem Warenlager zu jeder Zeit zu verkaufen.
Adresse: черезъ Гальбштадтъ, Тавр. г. с. Нейкирхъ, Францъ Як. Янценъ.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

**Heinrich Epp,**

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер, Тюремная 7).

**Elektrotechnisches Bureau**

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.
67
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

**G. Luther,** 66

Braunschweig.

**Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.**

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

**A. S. Kusmizky,**

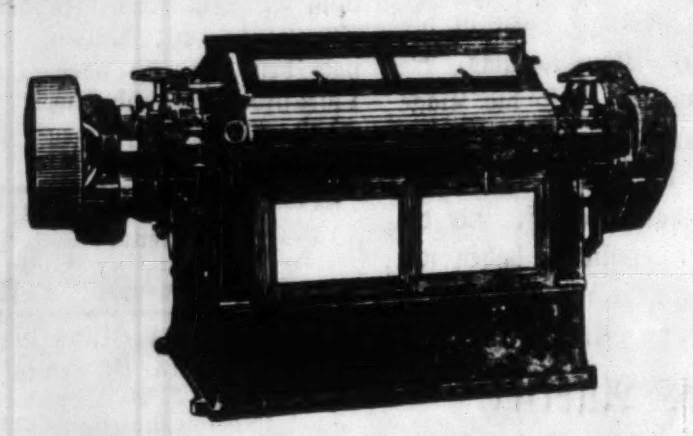
Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen:

Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Vera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

**Bühler-Stuhl Modell „DD“ 1910.**



# Mühlenbaugesellschaft

# Anton Erlanger & Co.

15 **Jekaterinoslawer Filiale,**

Prospekt, Haus Iliew.

**Agentur in Melitopol,**

Woronzowskaja Haus Judin.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

**Getreide Wasch- und Trockenanlagen Patent Simon.**

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich rc. rc.

## Dampfmaschinen

der Görlitzer Maschinenfabrik A.-G., Turbinen und Motoren.

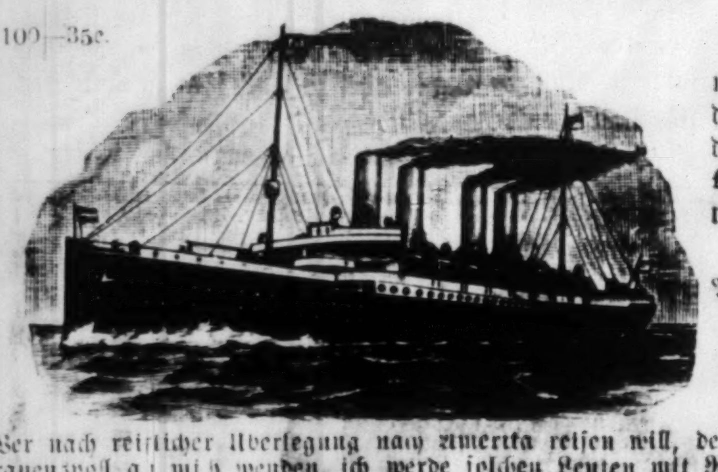
Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei.

Eigener Pavillon auf der Jekaterinoslawer Ausstellung 1910.

---

**F. Mißler, Bremen** Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel

100—35e.



**Passagier-beförderung** mit Post- u. Schnell-dampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen.**

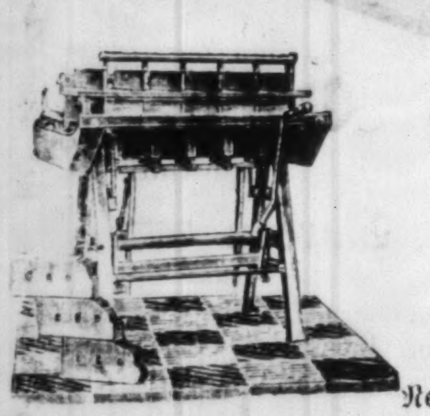
Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

---

# Sand bringt Reichtum!



## ! Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

**Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen**

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

**Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.**

20 Kataloge kostenfrei — Agenten überall gesucht

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

---

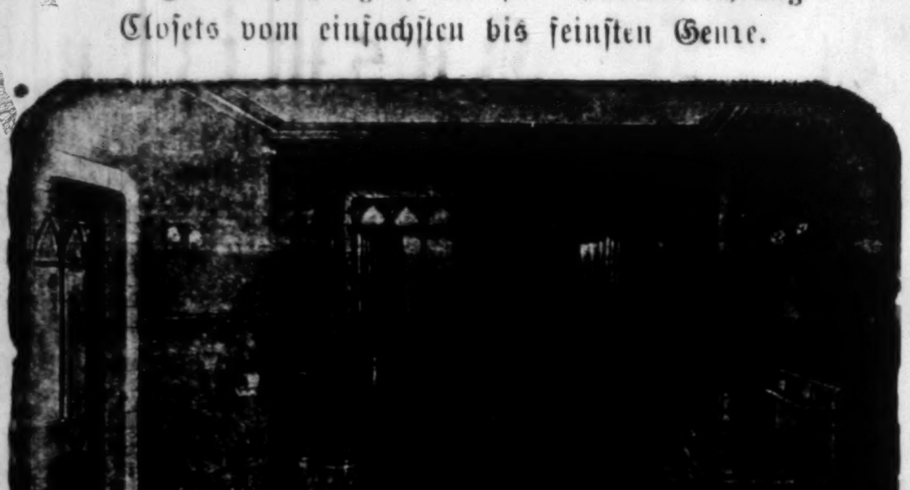
Actien-Gesellschaft 30

# C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

**Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.**

Errichtung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic**

---

Auf Grund der zahllosen Anerkennungen ist und bleibt

**Dr. Lahmann's**

# Unterkleidung

das vollkommenste Produkt auf dem Gebiete wahrer Bekleidungshygiene.

Kataloge und Broschüren beweisen es, die Praxis bestätigt es!

Niederlage bei:

**Joh. H. Schroeder**

Halbstadt,

Taurien.

2

---

# Lehrerin,

sucht Stellung.

Anfragen — an die Redak. d. Bl.

**in Jekaterinoslaw.** 10·3

---

**Кройка, шитье и изящное рукодѣлie.** 5·3

Интелигентная особа, русская, окончившая Профессіональные курсы, знаетъ музыку, ищетъ въ семейномъ домѣ мѣсто учительницы кройки, шитья и изящнаго рукодѣлія. — Адр.: Бердянскъ, дача Грицаева, М. П. Л.

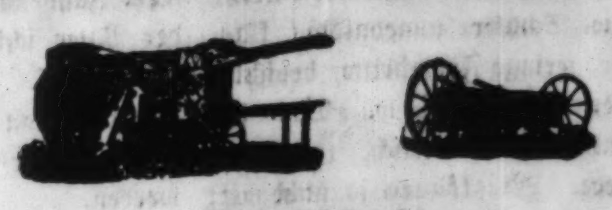
---

Wünschen unsere

## Ziegelei,

befindlich an der St. Arkadak Rjas.-Ur. Bahn, auf 5 Jahre zu verpachten. Liebhaber mögen sich zum 1. Oktob. d. J. in Wladimirowka St. Arkadak einfinden. 2·2

---



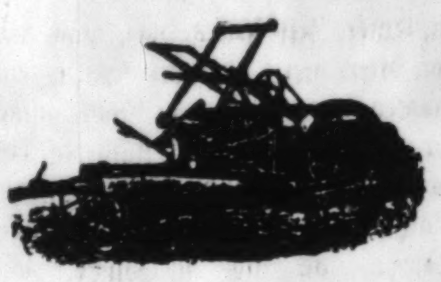
Gesellschaft

# „Lepp & Wallmann“

**Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.**

**Chortitza,**

**Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.**



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

**Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.**

94 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

---

## Verkaufe 2800 und 1600 Dessj. Land

im Slawjanoserbischen Kreise, Gouv. Jekaterinoslaw, zu 225 Rbl. Anzahlung von 80—100 Rbl. Gute Schwarzerde, Gebäude und Wasser. Dann sind gelegentlich Kronsländereien zu verpachten im Wolga-Dongebiet, zu 7 Kop. per Dessj auf 16 Jahre, mit der Bedingung an die Krone von je 1000 Dessj. 3 Pferde zu liefern zum Preise von 100 bis 250 Rbl. Für das Inventar Baarzahlung. Die Ländereien enthalten: 6200, 7200 und 3600 Dessj. Pflugland laut Vereinbarung $^1/_4$, die andern $^3/_4$ Heu- und Weideland. Liebhaber wollen sich unverzüglich an mich wenden.

Adresse: Лугансkъ, Екатер. губ., Англійскій мануфактурный магазинъ Д. М. ШАНЦЕЛЬ.

24—19

---

Musikalien-Handlung

# Zimmermann

in Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Pronin.

**Pianinos u. Fißharmoniums**

zum Verkauf und zum Vermieten.

Verschiedene Musikinstrumente und Noten 9

---

## Wo ist der Mann?

Unsere im Chanat Chiwa nun schon über fünf und zwanzig Jahre bestehende mennonitische Ansiedelung sucht einen **Lehrer** für ungefähr zwanzig Schulkinder; der Unterricht ist deutsch, nebenbei auch russisch, jedoch nicht Bedingung; Hauptsache ist, daß der Lehrer entschieden christlicher Gesinnung ist, um einen von Herzen kommenden, mithin auch zu Herzen gehenden Religionsunterricht den Kindern zu erteilen. Sollte im Leserkreise des „Botschafter“ jemand, der über die genügende Vorbildung verfügt, Lust zu unserer Lehrerstelle haben, der möge sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen, sowie anderen Bedingungen wenden an:

7·3

Ю. Тейвсъ, Новый Ургенчъ, Хивинскаго Ханства сел. Акъ-Мечеть.

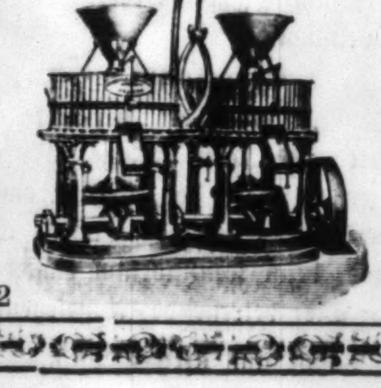
---

---

# Gesellschaft M. Helfferich-Sadet in Charkow.

**Filialen:**

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K, Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, u. Alexandro-Newskoje bei St. Rosowka, Gouv. Jekat., Mariupol, Saratow, Dshankoi, N.-Pokrowskaja, Jeisk, Sinelnikowo, Swatowo-Lutschka, Omsk und N.-Nikolajewsk.



**Mühlen eigener Fabrikation.**

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität. Walzenstühle der bekannten Fabrik „C. W. G. Kapler, Berlin,“ **Verbesserte Hirseschälmaschinen** eigener Fabrik, und andere Maschinen zur Einrichtung von Mühlen, Lokomobilen „Clyton und Shuttlewosth,“ Motore „Hornsby,“ „Avance“ und „Petter.“ Mahl und Schrotmühle „Побѣда“ Häckselmaschine „E. H. Bentall und Co. und eigener Fabrik.“

**Quetsch- und Schrotmühlen.**

12 **Kataloge kostenlos.**


Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.